



Marius Marcinkevicius

Als die gelben Blätter fielen

Illustrationen: Inga Dagilė

Übersetzung aus dem Litauischen: Saskia Drude

Dressler 2024 · 56 S. · ab 8 · 14.00 · 978-3-7513-0118-3 ★★★★★

Dem erwachsenen Rezensenten erwächst hier zunächst ein merkwürdiges Problem: Muss das denn sein, so fragt er sich spontan, schon wieder ein Kinderbuch über den Holocaust? Und dann denkt er an den zunehmenden Judenhass in aller Welt, an die erstarkenden Neu-Nazis, die verbreitete Geschichtsvergessenheit in der Gesellschaft. Und er ahnt: Das muss sein. Wenn wir nicht in früher Jugend schon die Erinnerung an die furchtbaren Verbrechen wachhalten, die in Deutschland, von unserem Boden aus, in deutschem Auftrag vor etwa 80 Jahren geschahen – dann kann so etwas wieder passieren. Und um mit dem Motto derzeitiger Demonstrationen zu sprechen: So etwas darf nie wieder passieren. Und nie wieder ist jetzt.

Doch vergessen wir für einen Moment den erwachsenen Rezensenten. Der ist schließlich nicht die Zielgruppe. Und für die eigentliche Zielgruppe ist das erst einmal eine Geschichte, ganz ohne Hintergedanken. Erzählt wird von dem Jungen Alon, der mit seiner Familie in der litauischen Stadt Vilnius lebt. Er liebt Beigels (Bagels) und Drachensteigenlassen, er hat eine kleine Freundin, Riwka, und er findet sein Leben trotz mancher Probleme schön. Die Probleme begannen, als vor einiger Zeit Männer in schwarzen Uniformen auftauchten, die den Wohnbezirk ummauerten und ein Sperrtor errichteten. Alon berichtet, dass die Männer über die Gegend herfielen wie die großen schwarzen Krähen, die gleichzeitig auftauchten – und die ihm jetzt zum Beispiel seinen letzten Bagel klauen.

Alon weiß, dass noch niemand, der durch das Tor nach draußen ging, wieder zurückgekehrt ist. Und wenn jemand verschwand, wird wenig später sein Haus von „Menschen mit toten Augen“ leergeäumt. Eines Tages ist auch Riwka mit ihrer Familie an der Reihe, und noch später auch Alons Familie, wobei der Vater schon länger fehlte. Die Jahreszeit ist der Herbst, wenn „die gelben Blätter fallen“ – und zumindest die Großen wissen auch, dass es das Jahr 1943 ist. Vilnius, die litauische Hauptstadt, war damals eine der größten jüdischen Gemeinden Europas mit mehr als 100.000 Mitgliedern. Heute sind es noch ca. 2000 Juden, die dort leben. Im Anhang des Buches wird die zeitgeschichtliche Einordnung vertieft. Das weitere Schicksal Alons wird nur angedeutet, es ist aber klar, dass er und seine Angehörigen ermordet werden. Die Erinnerung an ihn symbolisiert ein kleiner Stein, der viele Jahre später auf einen Grabstein gelegt wird, wie es im Judentum Brauch ist.

Die wahre Geschichte der Juden unter deutscher Verfolgung wäre für die Altersgruppe sicher etwas zu drastisch, sie wird aber in diesem Buch auf eine gleichzeitig einfühlsame wie gemilderte Weise erzählt. Dabei wird nichts beschönigt, aber die kindlichen Leser werden auch nicht überfordert. Dennoch kann elterliche Begleitung der Lektüre nicht schaden. Anrührend und eindringlich ist die Geschichte aber in jedem Fall. Das liegt auch an ihrer Form, die fast wie eine Graphic Novel gestaltet ist. Zwar gibt es keine Panels oder



Sprechblasen, aber der Bildanteil dürfte etwa 50% betragen, und das Schriftlayout verstärkt die Wirkung der einfachen Worte noch einmal deutlich.

Optisch erinnert das Buch oft an ein mit Skizzen ergänztes Tagebuch, wenn die Seiten dünn blau liniert sind. Den intensivsten Eindruck machen aber die Bilder selbst: Oft sehr stark reduziert und auf kleine Szenen und Details konzentriert, bleibt die Farbgebung zwar durchgängig leicht „staubig“, entwickelt sich aber von vergleichsweise bunt am Anfang entsprechend der Dramaturgie der Geschichte immer mehr zu grauen Farbtönen, aus denen nur vornehmlich gelbe Details aufleuchten. Waren es zunächst nur die – fast übersehenen – gelben Judensterne an der Kleidung, so dehnt sich diese Farbe auch auf die Bagels und die herbstlichen Blätter aus. Und obwohl man der Farbe Gelb sonst gerne sonnige Fröhlichkeit zuordnet, will sich dieser Eindruck hier nicht einstellen. Allzu bedrohlich sind die schwarzen Uniformen (der SS) und die allgegenwärtigen Krähen, die sich bekanntlich gierig bei totem Fleisch einfinden. All diese Zusammenhänge werden nicht angesprochen, wirken aber ikonografisch auch ohne vorhandenes Geschichtswissen. Ein wichtiges und hervorragend aufgemachtes Buch also zur allzeit wichtigen Erinnerung, zum Nachfragen und Nachhaken, zur Warnung vor Wiederholung. Und trotz seiner starken Wirkung für Kinder verkraftbar.